

Herausgegeben von
Hannelore Dreves, Eva Kaminski und Susanne Schäffler-Gerken

Kotobuki

Festschrift zu Ehren von Ursula Lienert



Deutsche Ostasienstudien

OSTASIEN Verlag

Hannelore Dreves, Eva Kaminski und Susanne Schäffler-Gerken (Hg.)

Kotobuki
Festschrift zu Ehren von Ursula Lienert

Deutsche Ostasienstudien 4

OSTASIEN Verlag

Titelbild: Kalligrafie *Kotobuki* (Glückwünsche), von Kyôko Muraki, 2006

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-940527-15-8

© 2009. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion und Satz: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Umschlaggestaltung: Marek Kaminski

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Ein freundschaftlicher Gruß (Wilhelm Hornbostel)	ix
Vorwort (Hannelore Dreves, Eva Kaminski und Susanne Schäffler-Gerken)	xiii
Schriftenverzeichnis Ursula Lienert	xvii
Zeittabelle zur chinesischen, koreanischen und japanischen Geschichte	xxi

CHINA

Nora von Achenbach Eine Monumentallandschaft aus der Kangxi-Ära: die Hängerolle „Sommerberge – weite Ferne“ von Huang Ding	3
Franz Xaver Peintinger „Bis ein weißes Pferd gelb, bis ein gelbes Pferd ein rosinenfarbener Brauner geworden“ – eine Gruppe yuanzeitlicher Grabbeigaben im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg	13
Susanne Schäffler-Gerken Über Elefanten, Schmetterlinge und konfuzianische Tugend	27
Eva Ströber Literarische Themen auf chinesischem Porzellan der Dresdner Sammlung	37
Hans Stumpfheldt Zwischen Seelenreisen und Lebensfreuden – Seitenblicke auf die Grab- kunst der Han-Zeit	47
Peter Wiedehage und Xiaoying Zhou-Wiedehage Die „Acht Freunde von Zhushan“ und die Literatenschule der späten chinesischen Porzellanmalerei	65

KOREA

- Jeong-hee Lee-Kalisch 73
Tausende von Chrysanthemenblüten – eine koreanische Fußschale
für religiöse Würdenträger in Tibet

JAPAN

- Claudia Delank 83
„Der Besuch“ aus dem Drove-Zyklus von Heinrich Nauen (1880 - 1940)
als Beispiel des rheinischen Japonismus vor dem Ersten Weltkrieg
- Hannelore Dreves 91
Masken *en miniature* – Netsuke aus der Sammlung Tiedemann
im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
- Rose Hempel 101
In memoriam Gertrud Reemtsma
- Eva Kaminski 105
Über das Wesen der japanischen Teeschale
- Kyôko Muraki 115
Dr. Ursula Lienert – ein Mensch von hohem Geist
- Irmtraud Schaarschmidt-Richter 121
Begegnung mit Tsuji Seimei, dem Keramiker
- Mizuki Wildenhahn 127
Frau Dr. Lienert und ich
- Akira Yamaguchi 131
Nô-shozoku: Die Wiederherstellung von Nô-Gewändern

ISLAMISCHE WELT

- Gerd Gropp 141
Das Mausoleum der Turabek Khanom in Urgandj – eine osteuropäisch-
mittelasiatische Kulturbegegnung im 14. Jahrhundert
- Claus-Peter Haase 153
Kalligrafische Blätter ostislamischer Schulen in der Sammlung
des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg



Der Weise stellt sein Selbst hintan –
und siehe: Es tritt hervor.
Er gibt auf sein Selbst – und siehe:
Es wird bewahrt.

Laotse

Ein freundschaftlicher Gruß

Ursula Lienert, am 25. November 1934 in Tokio geboren, ist es nicht an ihrer fernöstlichen Wiege gesungen worden, dass sie eines Tages die Kuratorin für ostasiatische und islamische Kunst im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg sein würde. Tatsächlich wurde sie dies am 1. Juni 1986 – nach vorübergehenden Tätigkeiten im Anschluss an das Abitur in Hamburg, einem Studium in Tokio, Hamburg, Bonn und Köln und einem Volontariat bei Roger Goepper im Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln.

Dreizehn Jahre lang war Ursula Lienert eine Zierde des Museums für Kunst und Gewerbe, in der Nachfolge bedeutender Vorgänger stehend, die die Aktivitäten des Hauses auf den beiden Sammlungsfeldern über ein Jahrhundert grundlegend geprägt und den Ruhm der Institution gemehrt hatten: Shinkichi Hara (1868 – 1934), Martin Feddersen (1888 – 1964), Peter Wilhelm Meister (1909 – 1991) und Rose Hempel (1920 – 2009). Letztere war es auch, die ihre Freude am Studium der ostasiatischen Kunstgeschichte durch ein Praktikum am Museum für Kunst und Gewerbe weiter steigerte.

Wenn Justus Brinckmann, der Gründer und langjährige erste Direktor des Museums, Shinkichi Hara 1902 als einen Mitarbeiter charakterisierte, „auf den Hamburg stolz sein darf“, so mag es erlaubt sein, dieses Lob auf Ursula Lienert zu übertragen, die von vornherein den großen Pluspunkt aufzuweisen hatte, dass sie Japanisch gleichsam als ihre Muttersprache beherrschte. Ihre japanischen Wurzeln werden – neben ihren noch heute häufigen Aufenthalten im Land ihrer Jugend – auch offensichtlich, wenn sie in ihren häuslichen Gefilden tief in die Atmosphäre Ostasiens eintaucht und ihre Gesichtszüge merklich ruhig und konzentriert zu werden beginnen.

Im Sinne ihrer Vorgänger ist Ursula Lienert bei der Betreuung der umfangreichen und anspruchsvollen Abteilung nach der Devise „Tradition und Erneuerung“ vorgegangen. Allen Teilbereichen, das heißt: denen der japanischen, chinesischen, koreanischen und islamischen Kultur, hat sie gleichermaßen ihre Aufmerksamkeit zugewandt und dabei alle Aspekte des klassischen Aufgabenkanons, der für die Museumsarbeit von Belang ist, berücksichtigt.

Ursula Lienert sind auf allen Gebieten glänzende, den Rang der Abteilung nachhaltig steigernde Erwerbungen gelungen, die in dem Periodikum *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg* und dem Katalog *Kunst für Hamburg. 50 Jahre Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen* (2006), aber auch in anderen Publikationen dokumentiert sind. Besondere Erwähnung verdienen im Bereich der Erwerbungen die großartige Unterstützung der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen und der Campe'schen Historischen Kunststiftung. Ohne diese beiden für die Hamburger Kunstmuseen so elementar wichtigen Institutionen wären viele der Objekte, die das Museum heute bereichern, an Hamburg vorbeigegangen. Dass darüber hinaus viele Einzelsammler zugunsten der fern- und nahöstlichen Abteilung gewirkt haben, versteht sich in einer vom Außenhandel geprägten Wirtschaftsmetropole wie Hamburg von selbst.

Ursula Lienert ist es auch gewesen, die mit dafür gesorgt hat, dass die überragende Sammlung chinesischer Porzellane des langjährigen Museumsfreundes Harold A. Hartog nach dessen Tod 2007 den Weg in das Museum gefunden hat. Auch die vorzügliche Sammlung chinesischer Porzellane, Bronzen und Jade-Objekte, die Philipp F. Reemtsma zusammengetragen, die seine Witwe Gertrud dem Museum als Leihgabe für Jahrzehnte überlassen hatte und die sein Sohn Jan Philipp Reemtsma nach dem Tod der Eltern sodann dem Haus geschenkt hat, stellt einen Glanzpunkt dar, der in die Ära Lienert fällt.

Der angedeutete erhebliche Objektzuwachs hat gleichsam zwangsläufig eine Neupräsentation der Bestände nach sich gezogen. Auf diesem Gebiet hat Ursula Lienert Pionierarbeit geleistet, während die nicht unerhebliche Finanzierung weitgehend von Harold A. Hartog getragen worden ist. Die Asienabteilung, die sich nun über zwei Geschosse ausdehnt, wurde in großen Teilen von dem Atelier Hütten unter der Ägide von Renate Müller erneuert, wobei die Zusammenarbeit von Museum und Innenarchitektinnen über Jahre vertrauensvoll und angenehm war.

Die wissenschaftlichen Interessen Ursula Lienerts sind breit gefächert; das nachstehende Schriftenverzeichnis legt davon ein beredtes Zeugnis ab. Seit ihrem Dienstantritt stehen dabei naturgemäß Objekte des Museums im Zentrum ihres Interesses. Zuletzt wurde von ihr der Bestand an japanischen Grußblättern aufgearbeitet. Der umfangreiche Surimono-Katalog soll demnächst erscheinen – gedruckt auf Kosten der Autorin. Das Werk ist auch insofern bemerkenswert, als es einen Grundzug wissenschaftlichen Denkens von Ursula Lienert offenbart: nämlich das partnerschaftliche Arbeiten (hier mit Hannelore Dreves und Mizuki Wildenhahn), das sie auch bei anderen Gelegenheiten praktiziert hat. Zum Beispiel bei der Ausstellung „Morgenländische Pracht. Islamische Kunst aus deutschem Privatbesitz“ (1993), deren Katalog zusammen mit Jens Kröger und Claus-Peter Haase herausgegeben wurde. Gerade mit Letzterem verbindet Ursula Lienert eine besonders vertrauensvolle Beziehung. Vielfach hat sie ihn bei Fragen islamischer Kunst- und Kulturgeschichte konsultiert. Schließlich darf auch an dieser Stelle an den partnerschaftlichen Umgang erinnert werden, der mit Volontärinnen und Volontären und Studierenden von Ursula Lienert aus tiefer Überzeugung gepflegt wurde.

An Ausstellungen hat die „Ära Lienert“ viel aufzuweisen: Große Präsentationen mit überregionalem Anspruch wechselten mit kleineren, die sich an einen eher kleinen Kreis von Kunstfreunden und Kennern richtete. Am Anfang ihrer Hamburger Tätigkeit standen drei „Paukenschläge“: „Im Glanz der Jahreszeiten. Kostbarkeiten aus Japan“ (1987), „Jadequell und Wolkenmeer. 5000 Jahre chinesischer Kunst aus dem Museum von Shanghai“ (1988) und „Higashiyama Kaii. Landschaften“ (1989). Wohl zur publikumsträchtigsten Ausstellung Ursula Lienerts gerieten die „Krieger des Jenseits“ (1995) – wirklich originale Kriegerskulpturen aus der berühmten Grabanlage des ersten Kaisers von China bei Xi’an, wie man neuerdings betonen muss. Der Katalog aus der Feder von Anke Kausch hat es zu einer Prämierung als einem der schönsten deutschen Bücher des Jahres gebracht.

Ursula Lienerts segensreiches Wirken für das Museum für Kunst und Gewerbe war geprägt von Loyalität und Kollegialität, von Begeisterungsfähigkeit und Fairness, von Bescheidenheit und besonders von freundschaftlichen Beziehungen zu Kollegen aus aller Welt, zu Sammlern und Händlern von nah- und fernöstlicher Kunst, zu den Besuchern und den ehrenamtlichen Mitarbeitern in ihrer Abteilung. Geradezu liebevoll hat sie sich Harold A. Hartog, einem der größten Mäzene des Museums seit dessen Gründung 1877, zugewandt, der seinerseits aus seiner Wertschätzung und Anhänglichkeit ihr gegenüber kein Hehl gemacht hat.

Diese Festschrift stellt ein kleines Zeichen des großen Dankes vieler dar. Ihre Realisierung ist das Verdienst der drei Herausgeberinnen, die bis zur Drucklegung vielerlei Aufregungen und Ungewissheiten zu durchstehen hatten. Umso nachhaltiger fällt der Dank und die Bewunderung der interessierten Leser für das Geleistete aus. Zum 72. Geburtstag der Jubilarin versprochen, kann das Florilegium an Aufsätzen nun zu ihrem 75. Geburtstag vorgelegt werden. Die Last der Finanzierung wurde von Mathias F. Hans, Kunsthändler in Hamburg und Liebhaber der Kunst Ostasiens, und von Sigrid Schellenberg, einer Freundin seit gemeinsamen Schultagen in Hamburg, getragen. Beiden sei von Herzen für die noble Unterstützung gedankt.

Wilhelm Hornbostel

Vorwort

Die Idee zu dieser Festschrift entstand aus großer Dankbarkeit gegenüber Ursula Lienert. Sie wurde nicht nur zur Mentorin der Herausgeberinnen, sondern auch von Volontären, studentischen Hilfskräften, museumspädagogischen Mitarbeitern, Praktikanten und zum „guten Geist“ der Ehrenamtlichen, insbesondere der Mitglieder der Justus Brinckmann Gesellschaft e. V., die in ihrer Abteilung beschäftigt waren. Der Enthusiasmus, mit dem sie die Asiensammlung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg unter neuen Forschungsaspekten vorstellte, und ihr Elan übertrugen sich auf den Kreis der Mitwirkenden. Während ihrer Tätigkeit als Kuratorin zeigte sie großen Einfallsreichtum in der Präsentation von Kunst und Kunsthandwerk. Eine ihrer Ideen war das „Objekt des Monats“, um die Höhepunkte der Sammlung mit detaillierten Erklärungen vorzustellen.

Die Festschrift spiegelt die Vielfalt der Asienabteilung und diese Idee wider. Die Mehrheit der siebzehn Beiträge beschäftigt sich mit ausgewählten Objekten aus der Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe. Einige weitere haben einen direkten Bezug zu den Forschungsschwerpunkten und der Ausstellungstätigkeit von Ursula Lienert. Wieder andere zeigen, wie die Hamburger Sammlung als Inspirationsquelle zu weiteren breitgefächerten Forschungen anregte. Da über die Arbeit mit Objekten hinaus die persönlichen Kontakte für Ursula Lienerts Wirken eine große Rolle spielten, finden sich hier Essays im Stil des *zuihitsu*, die sich in Japan großer Beliebtheit erfreuen.

Eines der zentralen Werke der chinesischen Malerei im Besitz des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, das ein bedeutender Vertreter der orthodoxen Malschule der frühen Qing-Dynastie schuf, stellt Nora von Achenbach vor. Aus dieser Zeit stammt auch der Porzellanteller aus der Sammlung Reemtsma, dessen Dekor Susanne Schäffler-Gerken als ein Beispiel für das Verschmelzen der drei Lehren Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus interpretiert. Claus-Peter Haase widmet sich in seinem Beitrag den von Ursula Lienert für das Museum erworbenen sieben osmanischen Schmuckblättern und neben der Übertragung der Texte ins Deutsche auch der Ästhetik dieser Werke. Aus der kaum bekannten Netsuke-Sammlung Tiedemann, die als Schenkung während der Amtszeit der Jubilarin ins Haus kam,

wird eine Gruppe ausgewählter Miniaturplastiken zum Thema Nô und Tanz von Hannelore Dreves vorgestellt. Anhand von sieben ausgesuchten Teeschalen der Sammlung zeigt Eva Kaminski deren für Europa ungewöhnliche ästhetische Eigenschaften und ihre Wertigkeit in der japanischen Kultur, die über die reine Funktion eines Trinkgefäßes weit hinausgeht.

Als Kenner von Steinabreibungen beschäftigt sich Hans Stumpf mit Darstellungen auf hanzeitlichen Hohlziegeln und spürt neben deren Kosmos- und Jenseitsgebundenheit auch der Diesseitigkeit nach. Den Jenseitsbezug greift Franz Xaver Peintinger zwar ebenfalls auf, wenn er sich einer Gruppe von sieben yuanzeitlichen Keramikfiguren nähert, die zu den letzten Erwerbungen der Ära Lienert gehören, gleichwohl spiegeln diese Objekte die nordchinesische Alltagskultur um 1300. Akira Yamaguchi, der 1994 im Museum von ihm reproduzierte Nô-Gewänder im Zusammenhang mit Originalen zeigte, beschreibt alle Phasen des Herstellungsprozesses im Geist der Edo-Zeit.

Die literarischen Motive auf den noch wenig erforschten Porzellanen des 15. bis 17. Jahrhunderts bespricht Eva Ströber in ihrer Abhandlung an Beispielen der Dresdner Sammlung. Orientierten sich die Porzellanmaler des 17. Jahrhunderts an chinesischen Holzschnitten, so bildet in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Übertragung klassischer und zeitgenössischer Bildthemen der Tuschemalerei auf das Medium Porzellan bei dem Autorenehepaar Wiedehage und Zhou-Wiedehage den Schwerpunkt. Beide Beiträge liefern interessante Erkenntnisse, die auch für die Porzellankunst im Museum für Kunst und Gewerbe wichtig sind. Die Gespräche mit Ursula Lienert und die Rekonstruktion eines Mausoleums in der Islamabteilung geben Gerd Gropp erstmals Gelegenheit, die Verbreitung bestimmter mongolischer Bauelemente von Osteuropa bis Kairo aufzuzeigen. Claudia Delank hebt die Rolle der Gründungsdirektoren Justus Brinckmann, Hamburg, und Friedrich Deneken, Krefeld, für den Japonismus in Deutschland hervor, wenn sie das Bild eines rheinischen Expressionisten bespricht, der seine Vorbilder in japanischen Holzschnitten fand. Den Weg einer äußerst seltenen Teeschale von Korea über China nach Tibet verfolgt Jeong-hee Lee-Kalisch in ihrem Beitrag.

Im essayistischen Stil des *zuihitsu* berichten Kyôko Muraki, Irmtraud Schaarschmidt-Richter und Mizuki Wildenhahn von ihren Begegnungen mit Ursula Lienert bzw. einem japanischen Künstler. Die Bekanntschaft mit Ursula Lienert führte Kyôko Muraki zu einer eigenen Ausstellung und jährlichen Workshops zur japanischen Schriftkunst im Museum für Kunst und Gewerbe. Eine langjährige und fachbezogene Zusammenarbeit mit der Kuratorin schildert Mizuki Wildenhahn in sehr persönlichen Worten. Der Keramikünstler Tsuji Seimei und sein von Ursula Lienert für die Sammlung der zeitgenössischen japanischen Kunst erworbenes Werk stehen im Mittelpunkt des Artikels von Irmtraud Schaarschmidt-Richter. In einem Beitrag von Rose Hempel wird die Bedeutung des Mäzenatentums hervorgehoben, das auch Ursula Lienert stets zu schätzen wusste.

An dieser Stelle sei allen Autoren, die zur Entstehung dieser Festschrift beigetragen haben, für die den Herausgeberinnen entgegengebrachte Kooperationsbereitschaft und ihre Geduld herzlich gedankt. Sie haben die Text- und Bildvorlagen beschafft und die Abbildungsgenehmigungen eingeholt. Ein besonderer Dank gilt Wilhelm Hornbostel sowie Sigrid Schellenberg und Mathias F. Hans, ohne deren großzügige Unterstützung die Festschrift nicht möglich gewesen wäre. Maria Teresa Tuszynska-Thrun war so freundlich, den Großteil des Fotomaterials zu erstellen, und Keiichi Kawate half bei der Übertragung der japanischen Texte in die deutsche Sprache. Martin Hanke danken wir für das Heraussuchen und Einfügen der ostasiatischen Schriftzeichen.

Mit innigstem Dank an die Jubilarin und besten Wünschen für ihre weiteren Projekte!

Hamburg, im August 2009

Hannelore Dreves, Eva Kaminski, Susanne Schäffler-Gerken

Schriftenverzeichnis Ursula Lienert

1972

(mit Roger Goepper) *Form und Farbe. Chinesische Bronzen und Frühkeramik. Sammlung H. W. Siegel*. Ausstellungskatalog des Museums für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln, in Verbindung mit dem Kölnischen Kunstverein, Köln.

1975 bis 1978

Diverse Beiträge in: *Lempertz-Auktion: Ostasiatische Kunst*. Auktionskataloge des Kunsthauses Lempertz, Köln.

1978

„Eine Bronzeaxt der Shang-Zeit“, in: *Museen der Stadt Köln*, Bulletin 10, S. 1658.

1979

Typology of the Ting in the Shang Dynasty: A Tentative Chronology of the Yin-Hsü Period. Wiesbaden: Steiner.

(mit Hans M. Tensi und H. Meisel) „Aspects of Chemical Analysis of Chinese Bronzes based on Casting Structures“, in: *Oriental Art*, New Series, Vol. XXV, No. 4 (Winter 1979/80), S. 492-497.

1980

Das Imperium der Han. Mit einem Beitrag zur Religion von Claudius Müller. Hg. vom Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln.

1982

Buchbesprechung zu „Eleanor von Erdberg: *Chinese Bronzes from the Collection of Chester Dale and Dolly Carter*. Ascona 1978“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 132, S. 193-198.

1985

Beiträge in: *Palastmuseum Peking – Schätze aus der Verbotenen Stadt*, hg. von Lothar Ledderose unter Mitarb. von Herbert Butz im Auftr. der Berliner Festspiele GmbH. Ausstellungskatalog zum 3. Festival der Weltkulturen im Martin-Gropius-Bau Berlin. Frankfurt am Main: Insel Verlag:

„Bronze“, S. 171-174;

„Jade“, S. 175-176.

1987

(mit Rose Hempel und Gunter Diesinger) *Im Glanz der Jahreszeiten – Kostbarkeiten aus Japan*. Hg. vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

(mit Pavel Mestek) „Zur Architektur der Sui-Zeit (589 – 618 n. Chr.)“, in: *Asiatische Studien/Etudes Asiatiques*, Bd. XLI, Nr. 1, S. 7-39.

Beiträge in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 5 (1986):

(mit Frederic Lebas) „Porträtplastik eines japanischen Priesters“, S. 10-20;

„Erwerbungen der Asienabteilung im Jahre 1985“, S. 82-87.

1988

Einführung in: *Jadequell und Wolkenmeer. 5000 Jahre chinesische Kunst aus dem Museum von Shanghai*, mit Beiträgen von Ma Chengyuan u. a., hg. vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, S. 9-17.

1989

Vom Schatz der Drachen: chinesische Malerei. Ausstellung der Sammlung Jerg Haas. Hg. vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

Beiträge in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 6/7 (1988):

„Epilog auf die Dame Zhao – Anmerkungen zu einem Grabfund aus dem 12. Jahrhundert“, S. 45-54;

(mit Rose Hempel) „Erwerbungen für die Asienabteilung 1986“, S. 173-176.

1990

Beiträge in: *Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Kunstsammlungen – Erwerbungen 1989/90*:

„Flasche mit Musikantinnen“, S. 32-33;

„Paar einander zugewandter Bodhisattva“, S. 34-36;

„Kalligraphie ‚Geleitwort an Pei Min‘“, S. 37-39.

1991

(mit Claus-Peter Haase) „Standarte alam“, in: *Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Kunstsammlungen – Erwerbungen 1990/91*, S. 29-31.

1992

„Gu-Gefäße im shang- und zhouzeitlichen China“, in: *Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie*, Bd. 12, S. 3-137.

Sand und Seide. Zeitgenössische Keramik und Textilkunst aus Japan: Yasuhisa Kohyama, Chiyoko Tanaka. Hg. vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

„Liaochao yinzhi mianju zhi yanjiu“ 遼朝銀製面具之研究 / „Notes on a Silver Mask of the Liao Dynasty – Loan to the Museum of Arts and Crafts Hamburg“, in: *Zhonghua Minguo jianguo bashi nian Zhongguo yishu wenwu taolun hui lunwen ji: Qiwu* 中華民國建國八十年中國藝術文物討論會論文集 – 器物 / *International Colloquium on Chinese Art History 1991, Proceedings, Antiquities*, hg. vom National Palace Museum, Taipei, S. 607-618.

1993

Beiträge in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 9/10 (1990 – 1991):

„Über die Kunst der Liao-Dynastie“, S. 69-80;
(mit Frederic Lebas und Stanislav Rowinski) „Erwerbungen für die Asien-Sammlungen in den Jahren 1988 bis 1990“, S. 253-286.

1994

Beiträge in: *Deutsche Gesellschaft für Ostasiatische Kunst: Mitteilungen*, Nr. 8:

„Neugestaltung der Ostasien-Abteilung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg“, S. 24-25;
Buchbesprechung zu „Herbert Butz: Frühe chinesische Bronzen aus der Sammlung Klingenberg“, S. 30-31.

„Hamburugu kôgei bijutsu-kan shozô no Nihon kaiga no rekishi“ ハンブルグ工芸美術館所蔵の日本絵画の歴史 [Die Geschichte der japanischen Malereien in der Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg], in: *Yôroppa shûzô Nihon bijutsu-sen* ヨーロッパ蒐蔵日本美術選 / *Japanese Art in the Great European Collections*, hg. von Hirayama Ikuo 平山郁夫 und Kobayashi Chû 小林忠. *Hizô Nihon bijutsu taikan* 秘蔵日本美術大観, Bd. 12 (Tokyo: Kodansha), S. 39-41.

„Erwerbungen für die Asien-Sammlungen in den Jahren 1991 bis 1992“, in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 11/12 (1992 – 1993), S. 141-164.

1996

(mit Hannelore Dreves) *Erotik im alten Japan: Liebesspiele in Farbholzschnitten*. Ausstellungskatalog. Hg. vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

„Erwerbungen für die Asien-Sammlungen in den Jahren 1993 und 1994“, in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 13 (1994), S. 123-140.

1997

„Die Sammlung Shibata von Arita-Porzellanen“, in: *Deutsche Gesellschaft für Ostasiatische Kunst: Mitteilungen*, Nr. 19 (April 1997), S. 3-14.

„Arita-Porzellan: Beispiele aus der Sammlung Shibata“, in: *Weltkunst* 15/16 (15. August), S. 1582-1585.

„Erwerbungen für die Asien-Sammlungen im Jahre 1995“, in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 14 (1995), S. 113-124.

1999

Beiträge in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 15/16 (1996 – 1997):

„Die Bronzen der Sammlung Philipp F. Reemtsma (22.12.1893 – 11.12.1959)“, S. 45-86;

„Erwerbungen für die Asien-Sammlungen in den Jahren 1996 und 1997“, S. 165-180.

2000

„Der Aufbau der Japansammlung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg“, in: *Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege*, Bd. 96, S. 188-190.

2002

(mit Nora von Achenbach und Claus-Peter Haase) „Erwerbungen für die Asien- und Islam-Sammlungen in den Jahren 1998 – 2000“, in: *Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*, Neue Folge, Bd. 17/18/19 (1998 – 2000), S. 221-236.

2006

„Some Aspects of Animal-shaped Lamps of the Han-Period (206 BCE – 220 CE)“, in: *Long Life. Festschrift in Honour of Roger Goepfer*, hg. von Jeong-hee Lee-Kalisch, Antje Papiet-Matsuo und Willibald Veit (Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang), S. 153-165.

2007

Kunstführer durch die Schätze des Nationalen Palastmuseums. Aus dem Chinesischen und Englischen übersetzt und überarbeitet. Taipei: Acoustiguide Asia.

2009

(mit Hannelore Dreves und Mizuki Wildenhahn) *Warten auf das Neujahrslight: Japanische Grußblätter (Surimono) des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg*. Gossenberg: Ostasien Verlag.

Zeittabelle zur chinesischen, koreanischen und japanischen Geschichte

(unter Einbeziehung von im Text genannten Kaisern und Regierungsperioden)

Teil 1. China

Shang (Yin)-Dynastie 商 (殷) (ca. 1600 – ca. 1050)

Zhou-Dynastie 周 (ca. 1050 – 222 v. Chr.)

West-Zhou, Xi-Zhou 西周 (ca. 1050 – 770)

Ost-Zhou, Dong-Zhou 東周 (770 – 256)

Zeit der „Frühlings- und Herbstannalen“,
Chunqiu 春秋 (770 – 476)

Zeit der Streitenden Reiche, Zhanguo 戰國 (476 – 221)

Qin-Dynastie 秦 (221 – 207)

Han-Dynastie 漢 (206 v. Chr. – 220 n. Chr.)

West-Han, Xi-Han 西漢 (206 v. Chr. – 8 n. Chr.)

Kaiser Jing 景 (reg. 157 – 141)

Kaiser Wu 武 (reg. 140 – 86)

Interregnum des Wang Mang 王莽 (reg. 9 – 25)

Ost-Han, Dong-Han (25 – 220)

Kaiser Guangwu 光武 (reg. 25 – 57)

Zeit der „Drei Reiche“, Sanguo 三國 (220 – 265/280)

Wei 魏 (220 – 265)

Shu (Han) 蜀 (漢) (221 – 264)

Liu Pei 劉備 (reg. 221 – 222)

Wu 吳 (222 – 280)

Jin-Dynastie 晉 (265 – 420)

West-Jin, Xi-Jin 西晉 (265 – 316)

Ost-Jin, Dong-Jin 東晉 (317 – 420)

Zeit der „Südlichen und Nördlichen Dynastien“,

Nanbeichao 南北朝 (386/420 – 580)

Nördliche Wei 北魏 (386/386 – 534)

Sui-Dynastie 隋 (581 – 618)

Tang-Dynastie 唐 (618 – 907)

Liao-Dynastie 遼 der Qidan 契丹 (907/947 – 1115)

Zeit der „Fünf Dynastien“, Wudai 五代 (907 – 960)

Song-Dynastie 宋 (960 – 1279)
 Nördliche Song, Bei-Song 北宋 (960 – 1126)
 Kaiser Huizong 徽宗 (reg. 1101 – 1126)
 Südliche Song, Nan-Song 南宋 (1127 – 1279)
 Reich der „Westlichen Xia“, Xi-Xia 西夏 der Tanguten (1032 – 1127)
 Jin-Dynastie 金 der Dschurdschen (chin. Ruzhen 女真) (1115 – 1235)
 Yuan-Dynastie 元 (1206/1279 – 1368)
 Ming-Dynastie 明 (1368 – 1644)
 Yongle-Periode 永樂 (1413 – 1424)
 Jiajing-Periode 嘉靖 (1522 – 1566)
 Wanli-Periode 萬曆 (1573 – 1620)
 Tianqi-Periode 天啟 (1621 – 1627)
 Chongzhen-Periode 崇禎 (1628 – 1644)
 Qing-Dynastie 清 (1636/1644 – 1911)
 Shunzhi-Periode 順治 (1644 – 1661)
 Kangxi-Periode 康熙 (1662 – 1722)
 Yongzheng-Periode 雍正-Ära (1723 – 1735)
 Qianlong-Periode 乾隆 (1736 – 1795)
 Republik China, Zhonghua Minguo 中華民國 (1912 – 1949)

Teil 2. Korea

Zeit der „Drei Reiche“, Samguk 三國 (1. Jh. – 668)
 Goguryeo 高句麗
 Baekje 百濟
 Silla 新羅
 Vereinigtes Königreich Silla 新羅 (668 – 918)
 Goryeo-Dynastie 高麗-Zeit (918 – 1392)
 Joseon-Dynastie 朝鮮 (1392 – 1910)
 Taejong 太宗 (reg. 1400 – 1418)
 Sejong 世宗 (reg. 1418 – 1450)

Teil 3. Japan

Asuka-Zeit 飛鳥 (552 – 710)
 Nara-Zeit 奈良 (710 – 794)
 Heian-Zeit 平安 (794 – 1185)
 Kamakura-Zeit 鎌倉 (1185 – 1333)
 Muromachi-Zeit 室町 (1333 – 1568)
 [Azuchi-]Momoyama-Zeit 安土桃山 (1568 – 1600/1603)
 Edo-Zeit 江戸 (1603 – 1868)
 Kyowa-Periode 享和 (1801 – 1804)
 Bunka-Periode 文化 (1804 – 1818)
 Bunsei-Periode 文政 (1818 – 1830)
 Japanisches Kaiserreich 大日本帝國 (1868 – 1945)
 bzw. Staat Japan 日本國 (seit 1945)
 Meiji-Periode 明治 (1868 – 1912)
 Taishō-Periode 大正 (1912 – 1926)
 Shōwa-Periode 昭和 (1926 – 1989)
 Heisei-Periode 平成 (seit 1989)

Der Band „*Kotobuki* – Festschrift zu Ehren von Ursula Lienert“ versammelt siebzehn Aufsätze zur Kunst- und Kulturgeschichte Chinas, Koreas und Japans sowie der islamischen Welt. Im Mittelpunkt der meisten Aufsätze stehen Objekte aus den Sammlungen des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, der langjährigen Wirkungsstätte von Dr. Ursula Lienert, zu deren 75. Geburtstag die Festschrift nun erscheint. Fachkollegen, Schüler und persönliche Freunde der Jubilarin vermitteln mit ihren Beiträgen nicht nur ein facettenreiches Bild von der Vielfalt der Schätze dieses Museums; in ihnen spiegelt sich auch, wie umfangreich und vielseitig die Aufgaben waren, für die Ursula Lienert in ihrer Hamburger Museumszeit verantwortlich zeichnete, und mit welchem starkem persönlichen Engagement sie diese meisterte.

ISBN 978-3-940527-15-8

